

# **Biotop-Psychotop-Technotop?**

**Das Landschaftsbild in amtlichen  
Umwelt- und Naturbewusstseinsstudien**

**Rainer Brämer**

**aktualisiert 12/2014, Erstfassung 3/2013**

# Die Themen

<b>Bei „Natur“ denkt man zuerst an Landschaft</b>	<b>S. 4</b>
<b>Landschaft als Wohlfühlnatur</b>	<b>S. 7</b>
<b>Nähe zum arteigenen Biotop</b>	<b>S. 15</b>
<b>Naturschutz ist auch Landschaftsschutz</b>	<b>S. 18</b>
<b>Landschaftverschleiß Grenzen setzen</b>	<b>S. 24</b>
<b>Landschaft im Umbruch</b>	<b>S. 28</b>
<b>Energielandschaften</b>	<b>S. 35</b>
<b>Resümee (1) Mythos Naturlandschaft</b>	<b>S. 41</b>
<b>Resümee (2): Mythos Energietechnik</b>	<b>S. 42</b>

# Die Quellen

## **Bevölkerungsrepräsentative Umfragen unter jeweils ca. 2000 deutschsprachigen Personen:**

Bundesministerium für Umwelt, Bundesamt für Naturschutz (Hg.):

**Naturbewusstsein 2013 / 2011 / 2009** - Bevölkerungsumfragen zu Natur und biologischer Vielfalt.  
Berlin/Bonn 2014 / 2012 / 2010

Bundesministerium für Umwelt, Umweltbundesamt (Hg.):

**Umweltbewusstsein in Deutschland 2012 / 2010 / 2008 / 2006 / 2004 2002 / 2000** - Ergebnisse repräsentativer Bevölkerungsumfragen. Berlin/Marburg 2013, Heidelberg/ Potsdam 2010, Heidelberg/Hannover 2008, Marburg 2006 und 2004, Berlin 2002 und 2000

## **Unterbrochene Forschungslinien**

In den quasiamtlichen Studien zum Natur- und Umweltbewusstsein der Bevölkerung spielen Landschaftsaspekte bis auf wenige Ausnahmen nur eine untergeordnete Rolle, obwohl sie das alltägliche Naturbild maßgeblich prägen. Mit der Erhebung gesonderter Daten zum Naturbewusstsein seit 2009 haben sich die Umweltstudien dieses Themas gänzlich entledigt. Die scheinbar naheliegende Arbeitsteilung hat indes den Nachteil, dass durchaus aufschlussreiche Fragestellungen der 00er Jahre nicht nur keine Fortsetzung gefunden haben, sondern hierauf in den Naturstudien auch so gut wie kein Bezug genommen wird. Noch liegen die Jahrgänge der Datenerhebung nicht so weit auseinander, das man die Befunde nicht zu einem Bild zusammen fügen könnte.

**Bei „Natur“ denkt man  
zuerst an Landschaft**

# Verbaler Assoziationshorizont „Natur“

## Was fällt Ihnen „ganz spontan zu ‚Natur‘ ein?“

„Bitte nennen Sie mir so viele Hauptwörter, wie Ihnen in den Sinn kommen“  
(„mindestens fünf und höchstens zehn Begriffe“ Themenansprache in % der Befragten)

Wald 47	Gewässer allg. 16	Berge 20	Pflanzen allg. 19	Tiere allg. 33	Freizeit-
Wiese 38	See 20		Baum 27	Vögel 8	aktivitäten 7
Acker 17	Fluss 15	Sonne 13	Blume 23		Erholung 7
Garten 14	Meer 13	Luft 11	Busch 5		Naturschutz 6
Park 5		Wetter 11			Ruhe 5

(Naturbewusstsein 2009 S. 29f)

„Der Mensch ist Teil der Natur“: trifft zu: 95%, darunter „trifft voll und ganz zu“: 61%

(Naturbewusstsein 2013 S. 42)

### Landschaft dominiert

Ca. 53% der spontanen Nennungen betreffen Landschaftselemente mit Wald und Wiese an der Spitze, darunter begrünte Räume 31%. Pflanzen also solche kommen auf 19%, Tiere nur auf 11%.

Das verbal-spontane Bild der Natur im Kopf ist zur Hälfte grün.

Bezüge auf Tiere und Menschen sind drittrangig.

Erst auf Nachfrage wird mehrheitlich auch der Mensch der Natur zugeschlagen.

# Bildlicher Assoziationshorizont „Natur“

„Wenn Sie an Natur denken, welches Bild sehen Sie dann vor sich?  
Bitte beschreiben Sie mir das Bild, das Sie gerade vor Ihrem inneren Auge sehen“

Themenvisualisierungen in % der Bildbeschreibungen

<b>Wald</b>	<b>27</b>	<b>Gewässer</b>	<b>12</b>						
<b>Wiese</b>	<b>25</b>	<b>Meer</b>	<b>8</b>	<b>Berge</b>	<b>10</b>	<b>Pflanzen</b>	<b>19</b>	<b>Tiere</b>	<b>19</b>
<b>Garten</b>	<b>9</b>								

(Naturbewusstsein 2009 S. 28)

Der Wald gerät eher Jüngeren und Höhergebildeten in den Blick, umso weniger dagegen Personen mit niedrigem Einkommen. Ferner denken Jüngere häufiger an Gewässer, Höhergebildete häufiger ans Meer und weniger an Wiesen.

Älteren tritt nachvollziehbarerweise verstärkt ihr Garten vor Augen.  
Frauen richten ihr Augenmerk mehr auf Wiesen und Pflanzen.

## Begrünte Landschaft ohne Mensch

Die dezidiert bildliche Version des spontanen Naturbildes lässt den Menschen gänzlich draußen vor.  
Ca. 61% der Nennungen betreffen Landschaftselemente, begrünte Räume allein 46%.

Das erinnert stark an Landschaftsgemälde mit den Befragten als Betrachter.

# Landschaft als Wohlfühl-Oase

# Verklärte Kindheitsnatur

(% 2013 / 2011 / 2009)

„Ich habe viele schöne Erinnerungen an Ausflüge  
in die Natur in meiner Kindheit“

ja - / - / 90      ja+ - / - / 55

„Als Kind und Jugendlicher war ich häufig in der Natur“

ja - / - / 91      ja+ - / - / 58

In meiner Erziehung ist es oder wäre es mir wichtig,  
meinen Kindern die Natur nahe zu bringen

ja 89 / 91 / 92      ja+ 52 / 50 / 53

(Naturbewusstsein 2013 S.80, 2011 S.79 / 2009 S.34)

## Nostalgischer Blick zurück

Natur erscheint in der Erinnerung als heile, stabile Welt, in der man sich geborgen gefühlt hat, nach der man sich zurücksehnt und die man auch seinen Kindern bescheren möchte.

(Stichwort „Weiße Weihnacht“)

**Die enge assoziative Verwandtschaft von „Natur“ und „Landschaft“**  
findet im alltäglichen Sprachgebrauch unter anderem darin ihren Ausdruck,  
dass man „in der Natur“ sagt, wenn man siedlungsfreie Landschaft meint.

## Antwortcode

Die Zustimmung zu den Statements wird mal vier stufig, mal fünfstufig abgefragt.  
Der Einfachheit und Vergleichbarkeit halber wird sie in der vorliegenden Sekundäranalyse verkürzt:

ja: starke + schwache Zustimmung

ja+: starke Zustimmung

nein: starke + schwache Ablehnung

nein-: starke Ablehnung



# Diesseitsparadies

(% 2013 / 2011 / 2009)

„Zu einem guten Leben gehört Natur dazu“	ja 92 / 93 / 95	ja+ 56 / 58 / 61
„Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein“	ja 85 / 86 / 91	ja+ 41 / 41 / 52
„Natur hat für mich etwas Göttliches“	ja - / - / 63	ja+ - / - / 26
„Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung“	ja 91 / 93 / 95	ja+ 53 / 58 / 60
„Natur spricht alle meine Sinne an“	ja - / - / 88	ja+ - / - / 46
„Natur ist faszinierend, weil es hier so viel Unbekanntes zu entdecken gibt“	ja - / - / 87	ja+ - / - / 37
„An der Natur schätze ich ihre Vielfalt“	ja 92 / 91 / 95	ja+ 52 / 50 / 61
„Ich fühle mich mit Natur und Landschaft in meiner Region eng verbunden“	ja 81 / 81 / 84	ja+ 36 / 38 / 43
„Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein“	ja 75 / 75 / 85	ja+ 31 / 33 / 41

(Naturbewusstsein 2013 S.82, 2011 S.79 / 2009 S.34)

## Wohlfühlpotenzial nimmt tendenziell ab

Die Klassifizierung „göttlich“ erscheint überzogen. Aber ansonsten lässt Natur für 90% der Zeitgenossen offenbar keine Wünsche an ein erfülltes Leben offen - allerdings mit durchweg sinkender Tendenz. Besonders stark schwindet die Euphorie, wenn es darum geht, den Worten Taten folgen zu lassen.

Der Zustimmungsschwund ist womöglich teilweise darauf zurückzuführen, dass die Befragung 2009 im Sommer, 2011 im Frühwinter, 2013 im Herbst stattgefunden hat.

# Natur auf Distanz

(% 2013 / 2011 / 2009)

„Ich habe in meinem Alltag kaum Berührung mit der Natur“	ja - / - / 32	ja + - / - / 10
„Ich interessiere mich nicht für das Thema Natur“	ja 22 / 23 / 19	ja + 06 / 07 / 01
„In der Natur fühle ich mich nicht wohl“	ja 12 / 11 / 13	ja + 05 / 05 / 06
„Natur ist für mich etwas Fremdes“	ja 08 / 09 / 05	ja + 02 / 02 / 01

(Naturbewusstsein 2013 S.82, 2011 S.79 / 2009 S.34)

## Naturabstinenzler = qualifizierte Minderheit

Es gehört schon einiger Mut dazu, in einem Naturfragebogen zu bekennen, dass man für Natur nichts übrig hat. Dazu haben trotz der vorhergehenden Naturfragen 10% bis 20% den Mut. Real liegt die Quote bei Berücksichtigung der Teilnahmeverweigerer wahrscheinlich noch höher.

## Ältere und Höhergebildete besonders aufgeschlossen

Insgesamt zeigen sich bei fast allen Indikatoren für die „persönlichen Bedeutung von Natur“ erhebliche soziodemografische Differenzen. Beträchtliche Steigerungsraten von 10% bis 20% verzeichnet der Wohlfühleffekt mit zunehmendem Alter und Bildungsniveau. Frauen erweisen sich um gut 5% naturoffener.

# Wohin geht der Trend ?

Oder: Was ist vom Nachwuchs zu erwarten?

(% 2013 / 2011 / 2009)

Alter 30- 66+

„Es macht mich glücklich, in der Natur zu sein“

ja+ 32 / 29 / 41 46 / 56 / 63

„Ich versuche, so oft wie möglich in der Natur zu sein“

ja+ 20 / 19 / 31 38 / 46 / 51

(Naturbewusstsein 2013 S.39 / 2011 S.50 / 2009 S. 35)

## Alters- oder Generationeneffekt?

**Alterseffekt:** Wir werden im Alter natursensibler / Als Rentner hat man mehr Zeit für Naturkontakte. Die Jüngeren stehen mitten in Beruf und Familie und verfügen über mehr Freizeitalternativen

**Generationeneffekt:** Die ältere Generation hatte mindestens in jüngeren Jahren mehr Anlässe zu Naturkontakten / Der Blick zurück wird immer rosiger

**Lebenstileffekt:** Die Lebenswelt hat sich für alle verändert - durch technischen Fortschritt, Konsumgewohnheiten, Medien / Dafür spricht, dass die Natur in den letzten 4 Jahren bei allen Altersgruppen an Zuspruch verliert .

**Warum aber bei den Älteren noch stärker als bei den Jüngeren?**

## Was bringen Naturkontakte?

# Hauptmotiv: Stressentlastung

Ich gehe in die Natur, ... %

### **Persönliches Wohlergehen**

... um mich zu erholen	66
... um die Ruhe zu genießen	66
... weil es gesund ist	52
... um allein zu sein	16

### **Naturzuwendung**

... weil ich den Anblick von Natur schön finde	55
... um Tiere und Pflanzen zu beobachten	34
... um Pilze, Früchte oder Ähnliches zu sammeln	16

### **Erlebnis**

... um zusammen mit Freunden oder der Familie etwas zu unternehmen	43
... um mich sportlich zu betätigen	21
... um dem Hund einen Auslauf zu geben	13
... um etwas Spannendes zu erleben	11

Das persönliche Wohlergehen wie auch ästhetische Empfindungen werden stärker von Älteren und Bessergebildeten angesprochen. Jüngere Befragte führen deutlich häufiger erlebnisträchtigere Aktivitäten an (Sport, Freunde).

### **Natur für Rentner und Reha?**

Ältere haben eher einen emotionalen Zugang zu ihrem natürlichen Umfeld. Als Bühne für besondere Erlebnisse scheint die Natur als solche dagegen nicht allzu viel herzugeben. Wie für Jugendliche (Jugendreport Natur) gilt sie offenbar auch für viele Erwachsene eher als langweilig.

Um Flora und Fauna geht es wieder einmal eher am Rande.

(Naturbewusstsein 2009 S. 33, 36, 38)

# Zweitmotiv Gesundheit

Wirkungsvolle Argumente für den Schutz biologischer Vielfalt

**Natürliche Lebensräume sind für die Erholung des Menschen und damit für die Gesundheitsvorsorge von großer Bedeutung**

**ja 94 % ja+ 56 %**

Rang 1 von 9 als wirkungsvoll erachteten Argumenten (Umweltbewusstsein 2008 S.36)

Problemwahrnehmung zum Verlust der biologischen Vielfalt

**Der Erhalt natürlicher Lebensräume (Urwälder, Moore usw.) ist nicht nur für die Natur, sondern auch für den Menschen lebenswichtig.**

**ja 92 % ja+ 48 %**

(Umweltbewusstsein 2008 S.35)

Prioritäre Aufgaben im Umweltschutz

Bitte suchen Sie die drei Aufgaben aus, die Ihnen am wichtigsten erscheinen.

**Für eine gesundheitsfördernde Natur und Umwelt sorgen**

**ja 28 %**

Rang 5 von 10 Aufgaben (Umweltbewusstsein 2008 S. 18)

## Im Prinzip wissen wir, was wir an der Natur haben.

Die gesundheitsfördernde, ja sogar lebenswichtige Wirkung natürlicher Lebensräume ist angesichts des Siegeszuges digitaler Ersatzwelten erstaunlich unumstritten.

Die vergleichsweise sehr viel niedrigere Zustimmung zum letzten Statement ist vor allem eine Folge der unglücklichen Neigung der Fragebogenautoren zu Rangskalen. Die Beschränkung der Auswahlantworten fördert zwar die Spreizung der Ergebnisse, nimmt ihnen aber ihre Interpretierbarkeit als unabhängige Zustimmungsquoten.

# Alltägliche Lieblingsorte

„Wenn Sie nach draußen in die Natur gehen, wohin gehen Sie dann normalerweise?“  
(Die 10 häufigsten freien Antworten in % der Befragten)

<b>Wald</b>	<b>61</b>
<b>Felder und Wiesen</b>	<b>44</b>
<b>Garten</b>	<b>44</b>
<b>Grünanlagen</b>	<b>36</b>
<b>See</b>	<b>24</b>
<b>Flußufer/-auen</b>	<b>20</b>
<b>Meer</b>	<b>9</b>
<b>Berge</b>	<b>12</b>
<b>Botan. Gärten, Zoos, Aquarien</b>	<b>8</b>
<b>Wander-/Spazierwege</b>	<b>4</b>

Ältere betonen eher Gärten, Jüngere Seen

(Naturbewusstsein 2009 S. 33 u. 37)

## Wald und Gewässer

Die Antwort auf diese offene Frage ist natürlich in hohem Maße von der Art der heimischen Landschaft abhängig. Meer und Berge gibt es halt nicht überall.

Nach Ausweis des Statistischen Bundesamtes waren 2011 rund 52% der Grundfläche Deutschlands landwirtschaftlich genutzt, 30% mit Wald und nur 2% mit Wasser bedeckt ([www.destatis.de/DE/ZahlenFakten](http://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten)). Unter den Naturzielen werden demnach Wald und Gewässer weit überproportional bevorzugt.

**Je wilder die Natur, desto besser gefällt sie mir ja 65/59 ja+ 23/22**

(Naturbewusstsein 2013 S. 79 / 2009 S. 34)

## Wild oder gepflegt?

Das modische Bekenntnis zur Wildnis relativiert sich vor dem Hintergrund der kulturlandschaftlichen Lieblingsorte.

# Nähe zum arteigenen Biotop

# Wohnen im Grünen (1)

Angenommen, sie hätten die Wahl zwischen einem Haus im Grünen oder einer komfortabel ausgestatteten Wohnung in der Stadt - jeweils egal ob als Eigentum oder zur Miete.

Wofür würden sie sich dann entscheiden?

**Haus im Grünen 73% Wohnung in der Stadt 23 % weiß nicht 4 %** - „Signifikant“ besser kommt die Stadtwohnung bei jungen Singles, Gebildeten und politisch Linksorientierten an. (Umweltbewusstsein 2004 S. 45)

Wichtige Aufgabenbereiche im Umweltschutz

**für mehr Stadtgrün sorgen, z.B. durch Grünflächen und Bäume ja 80% ja+ 35%**  
(Umweltbewusstsein 2010 S. 78)

Was halten Sie hinsichtlich einer höheren Lebensqualität Ihres Wohnortes für besonders wichtig? (Offene Frage)

	%		%
Einkaufsmöglichkeiten	21	Nachbarschaftliches Umfeld	15
Ruhige Wohnlagen	18	Verkehrsanbindung	14
Gutes Wohnumfeld / allgemein	16	Gute Infrastruktur / allgemein	13
<b>Natur / viel Grün</b>	<b>15</b>	Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten	11

(Umweltbewusstsein 2004 S. 36)

## Grün in der Stadt

Bildgestützte psychologische Studien bestätigen, dass die Begrünung von Wohnlandschaften deren Attraktivität massiv steigert. Das Häuschen im Grünen ist immer noch der Traum, am liebsten jedoch in Verbindung mit einer guten städtischen Infrastruktur. Hierfür kommen besonders Stadtränder und -Sateliten, weniger dörfliche Regionen in Frage. So können die Städte weiterwachsen.



# Wohnen im Grünen (2)

**Faktoren für die Qualität Ihrer Wohnsituation bzw. Ihres Wohnumfeldes. Welcher davon ist Ihnen am wichtigsten [3], welcher kommt an zweiter Stelle [2] und welcher kommt an dritter Stelle [1]?**  
Summe der Prozentanteile pro Stelle Nennungen ungewichtet / gewichtet (Gewichte in [ ])

Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten	36 / 67	Gute Luftqualität	25 / 54
Ärztliche Versorgungsmöglichkeiten	31 / 67	Nähe zur Arbeitsstätte	24 / 47
<b>Nähe zu Natur und öffentlichen Grünanlagen</b>	<b>31 / 64</b>	Nette Nachbarn	22 / 42
Öffentliche Verkehrsanbindung	27 / 55	Freizeitmöglichkeit in der Nähe	20 / 36
Minimaler Verkehrslärm	26 / 54	Kinderfreundliche Umgebung	18 / 38
Freunde, Bekannte in der Nähe	26 / 52	Nähe zu Schule oder Kita	13 / 23

(Umweltbewusstsein 2006 S. 47, ähnlich offenbar auch in Umweltbewusstsein 2008 S. 19 o., allerdings ohne nähere Angaben)

**Wichtigste Einflussfaktoren auf ein positiv wahrgenommenes Wohnumfeld. Welcher ist Ihnen persönlich am wichtigsten [3], welcher kommt an zweiter [2] und welcher an dritter [1] Stelle?**  
Summe der Prozentanteile pro Stelle Nennungen ungewichtet / gewichtet (Gewichte in [ ])

Freunde, Bekannte in der Nähe	37 / 73	Nette Nachbarn	25 / 48
<b>Nähe zur Natur</b>	<b>36 / 75</b>	Freizeitmöglichkeiten i. d. Nähe	25 / 48
Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten	37 / 66	Nähe zur Arbeitsstätte	20 / 38
Ärztliche Versorgungsmöglichkeiten	31 / 67	Kinderfreundliche Umgebung	17 / 36
Öffentliche Verkehrsanbindung	28 / 58	Nähe zur Schule / Kita	11 / 20
Minimaler Verkehrslärm	26 / 52		

(Umweltbewusstsein 2004 S. 42)

## **Ein immer wieder verblüffender Widerspruch:**

Naturnähe ist eines der wichtigste Qualitätsmerkmale von Städten

# Naturschutz ist auch Landschaftsschutz

**Gesetz:**

# **Naturschutz und Landschaftspflege gleichwertig**

Das seit 1.3. 2010 gültige Bundesnaturschutzgesetz heißt genau  
„Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege“  
und fordert in seinem §1, Abs.(1) u.a. „Natur und Landschaft ... so zu schützen, dass ...

**3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert**  
von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind“

Im Abs. (4) wird erläutert:

Zur dauerhaften Sicherung der **Vielfalt, Eigenart und Schönheit**  
**sowie des Erholungswertes** von Natur und Landschaft sind insbesondere

1. Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften ... zu bewahren,
2. zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft ... geeignete Flächen ... zu schützen  
und zugänglich zu machen.

(Bundesgesetzblatt Jahrgang 2009 Teil I Nr. 51 vom 6. August 2009)

## **Volkes Meinung**

Was im §1 des Naturschutzgesetzes („Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege“) so  
hochtrabend klingt, entspricht in hohem Maße der mehrheitlichen Meinung der Bevölkerung (s.u.).

Ganz oben im Wertekanon:

# Vielfalt, Eigenart und Schönheit

„Der Schutz der Natur hat für mich einen hohen Wert, weil wir dort Schönheit, Eigenart und Vielfalt erleben können“

ja+ nimmt mit Alter, Bildung und Einkommen um ca. 10% zu

2011 %

ja 93

ja+ 59

(Naturbewusstsein 2011, S. 77)

Die Natur darf nur so genutzt werden, dass Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft erhalten bleiben

2013 2011 % 2009

ja 93

92

92

ja+ 52

52

48

(Naturbewusstsein 2009 S. 39 / 2011 S. 80)

Der Mensch sollte die Natur schützen, um die Schönheit der Landschaft zu erhalten

ja 2009 %

30

(Naturbew. 2009 S.41)

Die landschaftliche Schönheit und Eigenart unserer Heimat sollte erhalten und geschützt werden

Durchweg höchste Zustimmung unter jew. 10 bis 18 Umweltstatements

2008 2006 % 2004 2002

ja 95

93

93

91

ja+ 64

61

60

54

(Umweltbewusstsein 2008 S. 15, 2006 S.17, 2004 S. 23 , 2002 S.25)

„Ich fühle mich mit Natur und Landschaft meiner Region eng verbunden“

ja+ nimmt mit dem Alter um mehr als 20% zu

2013 2011 % 2009

ja 81

81

84

ja+ 36

38

43

(Naturbewusstsein 2009 S. 34 / 2011 S. 79)

## Dauerhaft hohe Identifikation mit der (heimischen) Landschaft

Die je gewachsene Landschaft wird in breitem Maße als besonders bewahrens- und schützenswert angesehen. Entgegen dem wirtschaftsliberalen Mobilitätspostulat spiegelt sich in diesem landschaftsbezogenen Konservativismus eine tief verwurzelte Sehnsucht nach einem sicheren Hafen, einer natürlichen Heimat: seit jeher ein Kernmotiv des Naturschutzes.

# Schützen und Nutzen

**Es werden weitere Schutzgebiete wie Nationalparke und Biosphärenreservate eingerichtet, in denen die Natur geschützt wird, die aber auch vom Menschen zu Erholungs- und Freizeitzwecken genutzt werden.**

**ja 87**

**ja+ 41**

(Naturbewusstsein 2009 S.44)

Vorrangige Maßnahmen für den Schutz der biologischen Vielfalt. Bitte wählen Sie maximal drei Maßnahmen aus.

**Es werden weitere Schutzgebiete, wie Nationalparke, eingerichtet, in denen die Natur geschützt wird, die aber auch vom Menschen genutzt werden können.**

**ja 49%**

(Rang 1 von 9 Vorgaben)  
(Umweltbewusstsein 2008 S. 37)

**Kulturlandschaften, die historisch durch menschliche Nutzung entstanden sind, werden unter Schutz gestellt**

**ja 81**

**ja+ 35**

(Naturbewusstsein 2009 S. 44)

Wichtige Maßnahmen für den Klimaschutz

**Staatliche Förderung der Landwirtschaft beim Schutz naturnaher Biotop (z. B. Moore) und fruchtbarer Böden**

**ja 80**

**ja+ 30**

(Umweltbewusstsein 2010 S. 82)

## Kein grundsätzlicher Gegensatz

Schutz und Nutzung der Natur wird keineswegs ohne weiteres als Gegensatz gesehen. Eher scheint die Sichtweise der Naturwirtschaft (Forst, Jagd, Landwirtschaft, ...) auf Akzeptanz zu stoßen.

# Urlaub in Naturreservaten

Regionen mit viel geschützter Natur sind für Urlauber attraktiv %  
ja 85 ja+ 40  
(Naturbewusstsein 2009 S. 39)

Welche Rolle spielen die nationalen Naturlandschaften (Nationalparks, Biosphärenreservate, Naturparks) für die Auswahl Ihrer Urlaubsziele?  
 sehr groß 14, eher groß 36, eher klein 31, überhaupt keine 19  
 sehr groß + eher groß differenziert nach  
 Bildung: hoch 54% - niedrig 44%  
 Einkommen: unter 1.000€ 39% - über 2.000€ 50-55%  
 (Umweltbewusstsein 2010 S. 87 + 73)

Bewertung naturnaher Tourismusangebote: Sehr + eher attraktiv / weniger + gar nicht attraktiv

<b>Besuch eines Nationalparks</b>	<b>15 + 45</b>	<b>%</b>	<b>27 + 3</b>
<b>Naturerkundungsreise in Deutschland</b>	<b>15 + 45</b>		<b>28 + 13</b>
<b>Wanderurlaub</b>	<b>14 + 32</b>		<b>30 + 23</b>
<b>Tour durch den tropischen Regenwald</b>	<b>16 + 18</b>		<b>26 + 40</b>

(Umweltbewusstsein 2006 S. 56)

## Touristische Ambivalenz

Einerseits will man in Naturreservaten „Natur Natur sein lassen“, andererseits aber auch potenzielle Gäste anlocken. Diese reagieren denn auch mehr oder weniger verhalten ....

# Naturreservate ohne Mensch

Vorrangige Naturschutzmaßnahmen:

**Es werden Wildnislandschaften eingerichtet,  
in denen die Natur sich ohne Eingriff und Zutritt  
des Menschen frei entfalten kann.**

%

**Ja, wichtig 86 ja+ 33**

(Naturbewusstsein 2009 S. 44f)

**Inwieweit sind Sie persönlich bereit, sich beim Aufenthalt  
in der Natur von ausgewiesenen geschützten  
Gebieten fernzuhalten?**

(2013 / 2011 / 2009)

bereit sehr bereit

**92 / 89 / 92 65 / 63 55**

(Naturbewusstsein 2013 S.73, 2011 S. 81 / 2009 S. 22)

## Widersprüchliches Naturbild

... , denn sie wissen, dass sie eigentlich nicht dazugehören, nur Zaungäste in einer Art Landschaftszoo sind und ihre eigenen Naturbedürfnisse nicht frei einbringen dürfen.

# Landschaftsverschleiß Grenzen setzen



# Landschaftsschutz

**Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden** (% 2013 / 2011 / 2009)  
**ja 63 / 68 / 75 ja+ 18 / 27 / 27**

(Naturbewusstsein 2013 S.71 / 2011 S. 81 / 2009 S. 21)

Wichtige Aufgabenbereiche im Umweltschutz:

**Wertvolle Böden schützen, z.B. durch ökologische Landwirtschaft und weniger Inanspruchnahme für Siedlung und Verkehr**  
**ja 87 ja+ 36 %**

(Umweltbewusstsein 2010 S. 78)

Vorrangige Maßnahmen für den Schutz der biologischen Vielfalt. Bitte wählen Sie maximal *drei* Maßnahmen aus.

**Der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege wird drastisch reduziert.**

**26%** (Rang 6 von 9 Vorgaben)

(Umweltbewusstsein 2008 S. 37)

Bedeutsamkeit umweltpolitischer Aufgaben

**Das ständige Wachstum der Siedlungs- und Verkehrsflächen bremsen** %

**Sehr wichtig 27 eher wichtig 47**

(Umweltbewusstsein 2004 S. 18)

## Wasch mich, aber mach mir den Pelz nicht nass

Obwohl es immer mehr Deutsche in den Komfort großer Städte zieht, was zwangsläufig mit einem erhöhten Bedarf an Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen einhergeht, fordern viele eine Reduktion dieser Flächen zugunsten der Natur.  
Deren Zahl sinkt allerdings in den letzten Jahren.

# Höchste Priorität: Sauberkeit

Bedeutsamkeit umweltpolitischer Aufgaben

Für die Reinhaltung von Wasser, Boden und Luft sorgen	%	2004	2002	2000
sehr wichtig		74	71	79
eher wichtig		25	26	20

Durchweg mit Abstand höchste Zustimmungsrate unter jeweils 6 bis 11 Umwelt-Aufgaben

(Umweltbewusstsein 2004 S. 18/ 2002 S.23 / 2000 S. 19)

**Fortschritte im Bereich des Umweltschutzes:**

	Reinheit der Gewässer				%	Sauberkeit der Luft			
	2004	2002	2000	1998		2004	2002	2000	1998
große	46	43	49	46		27	25	24	30
keine wesentlichen	42	48	42	38		57	58	58	49
eher schlimmer geworden	6	5	5	5		13	14	15	13

(Umweltbewusstsein 2004 S. 22, 2002 S.45f, 2000 S. 30)

## Gegenpol der Umwelt-“Verschmutzung“

Ähnlich wie das Naturideal Jugendlicher\* ist auch das von Erwachsenen auf das Engste mit der Vorstellung von Sauberkeit im Sinne der Vermeidung von zivilisationsbedingten Verunreinigungen verknüpft. Drei Vierteln ist das in punkto Wasser, Luft und Boden sehr wichtig, dem Rest eher wichtig. Nur ein Teil sieht hier Fortschritte.

\*Natur als stille Gegenwart: Ruhe und Ordnung als Eckpfeiler des jugendlichen Naturbildes . Natursoziologie.de, Rubrik „Natur im Wertehorizont“

# Persönliche Gefährdung durch Schmutz

„Wie gefährlich ist das Verschmutzen der Bäche, Flüsse und Seen in Deutschland für Sie und Ihre Familie?“

	%	2006	2004	2002	2000
Äußerst und sehr	26	31	28	36	
kaum + überhaupt nicht	37	35	35	30	

(Umweltbewusstsein 2006 S. 32 / 2004 S. 29f / 2002 S. 104 / 2000 S. 72)

„Wie stark fühlen Sie sich selbst bzw. wie stark ist Ihre Familie gesundheitlich gefährdet durch Verschmutzung von Gewässern?“ äußerst stark + stark: 9% etwas + überhaupt nicht: 73%

„Inwiefern stellen diese Dinge ein Problem für die Bevölkerung insgesamt dar?“  
sehr großes + großes 29% kleines + überhaupt keins 37%

**Kommentar: „Die Bevölkerung insgesamt sieht man viel stärker gefährdet als sich selbst“**

(Umweltbewusstsein 2008 S.22)

## Generelle Zivilisationsangst?

Die fast hundertprozentige Bedeutung, welche der Reinheit der Naturelemente zugeschrieben wird, resultiert offenbar nur zum Teil aus diffusen Ängsten um die Gesundheit der eigenen Person, der Familie und der Bevölkerung. Woraus speist sich der Rest? Fungiert die Natur einmal mehr als Projektionsmedium unbestimmter Gefühle?

# Landschaft im Umbruch

# Kulturlandschaft

„Manche Regionen in Deutschland haben die Aufgabe, Lebensmittel für uns zu produzieren. Wie wichtig finden Sie neben Äckern die folgenden Elemente in diesen Kulturlandschaften?“

	wichtig	% darunter sehr wichtig
Wiesen und Weiden	96	68
Bäche und Tümpel	93	61
Baumgruppen und Hecken	91	56
Alleen	69	31
Siedlungen/Straßen	65	24

(Naturbewusstsein 2013, S. 47)

Wer sollte Ihrer Meinung nach die Verantwortung für den Erhalt dieser Landschaftselemente übernehmen?

	große	% darunter sehr große
Naturschutz	92	61
Forstwirtschaft	90	51
Kommunalverwaltung	77	39
Landwirtschaft	83	38
Jagd	61	22

(Naturbewusstsein 2013, S. 47f)

## cultura (lat) = Ackerbau, Bearbeitung

Kulturlandschaften werden der Wildnis als menschliche Lebensräume abgerungen.

Die damals feindliche Natur ist (gezähmt) zum Freund geworden, die hilfreiche Kultur zum fragwürdigen Gewinn.

Verkehrswege erscheinen vor diesem Hintergrund, obwohl wir ohne sie nicht auskämen, als zweitrangig.

Das gilt ganz allgemein für alle naturwirtschaftlichen Strukturen.

Im Zuge ihrer Umgewichtung von lebenssichernden zu lebensbedrohenden Instanzen wird dem Naturschutz eine normative Wächterrolle zugeschrieben, was letztlich alle Beteiligten entlastet.

# Landschaftsgestaltung

**Aussagen in Zusammenhang von Schutz und Nutzung der Natur:**

„Der Mensch hat das Recht, die Natur zu seinem Nutzen zu verändern“	ja 40	ja + 8
„Die Natur darf der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Weg stehen“	ja 32	ja + 6

(Naturbewusstsein 2013, S. 42f)

**Konkret:**

„In Deutschland wurden in den letzten Jahrzehnten viele Flüsse begradigt und Überschwemmungsflächen wie Auen intensiv genutzt. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?“

„Naturnah gestaltete Flüsse und Bäche sind schöner als begradigte Flüsse und Bäche.“	ja 93	ja+ 65
„Flüsse und Bäche sollten naturnah gestaltet sein, um sich frei entfalten zu können.“	ja 93	ja+ 61
„Überschwemmungsflächen sollten landwirtschaftlich genutzt werden.“	ja 53	ja+ 18

(Naturbewusstsein 2013, S. 49f)

## Natur als Subjekt der Geschichte?

Auch hier rangiert der Mensch mit seinen Bedürfnissen und „Rechten“ erst an zweiter Stelle. Im Ideal soll die Natur sich wie bürgerliches Subjekt „frei entfalten“ können, der Mensch darf das subjektiv schön finden

# Schon lange nicht mehr hingesehen?

Wie hat sich „der Zustand von Natur und Landschaft in Ihrer Umgebung in den letzten 20 Jahren im Großen und Ganzen“ entwickelt? %

„Er ist gleich geblieben“	49
„Weiß nicht, keine Angabe“	11
„Er hat sich überwiegend verbessert“	13
„Er hat sich überwiegend verschlechtert“	27

(Naturbewusstsein 2011, S. 76)

## Befragte überfordert?

Nur eine Minderheit hat spontan Veränderungen beobachtet. „Zu bedenken ist, dass sich rund 25 % der Befragten eher selten in der Natur aufhalten und dass viele, die angeben, oft in der Natur zu sein, den eigenen Garten oder öffentliche Grünanlagen meinen, wie die Befragung 2009 gezeigt hat (BMU und BfN 2010: 33). Es ist zumindest für diese Gruppen plausibel, dass sie Veränderungen in der offenen Landschaft kaum bemerken. Hinzu kommt, dass es in Stadtwäldern und anderen siedlungsnahen Gebieten, die überwiegend der Erholung dienen, in den letzten 20 Jahren nur selten massive Eingriffe in Natur und Landschaft gegeben hat.“

(Naturbewusstsein 2011, S. 31)

# Wenig Raum für Optimismus

**Offene Nachfrage bei positiv Antwortenden (13% der Befragten, 267 Personen):  
„Was genau hat sich verbessert?“ (Befund-Auswahl und -Zusammenfassung)**

	% der Optimisten
<b>Geringere Luftverschmutzung</b>	<b>40</b>
<b>Besserer Schutz und Zustand von Flüssen/Seen</b>	<b>37</b>
<b>Besserer Schutz und Zustand der Wälder</b>	<b>20</b>
<b>Besserer Schutz und Zustand der Natur allgemein</b>	<b>10</b>
<b>Einrichtung von Schutzgebieten + Anlage von Schutz- oder Grünflächen als Ausgleichsmaßnahme + Anlage und Erhalt von Biotopen und Renaturierung</b>	<b>≤ 21</b>
<b>Umweltfreundlichere Landwirtschaft + bessere Qualität der Böden</b>	<b>≤ 10</b>

(Naturbewusstsein 2011, S. 76)

## Erfolge an der Sauberkeitsfront

Die Dominanz des Sauberkeitsideals spiegelt sich auch in der Wahrnehmung positiver Veränderungen. Am stärksten fiel den wenigen Optimisten die Verbesserung der Luft- und Wasserqualität ins Auge. Die vielfältigen landschaftlichen Schutzmaßnahmen stießen dagegen auf weniger Resonanz.



# Überkommene Ängste sitzen tief

Offene Nachfrage bei negativ Antwortenden (27%, 557 Personen):

„Was genau hat sich verschlechtert?“

	% der Pessimisten
Verbrauch von Flächen für Siedlungen einschließlich Rückgang von Natur-, Grün- und Ackerflächen	38
Verschlechterung des Waldzustandes (Waldsterben) + Abholzung der Wälder, rücksichtslose Forstwirtschaft + Vernichtung Regenwälder	≤ 29
Sinkende Qualität natürlicher Wasserressourcen	10
Industrielle Landwirtschaft, Versauerung der Böden	≤ 6
Verschandelung der Landschaft durch Monokulturen und Energiepflanzen	8

(Naturbewusstsein 2011, S. 76)

## Negativklischees

Der historische Schock der 70er Jahre über sauren Regen und Waldsterben scheint immer noch nachzuwirken. Dabei hat sich in den letzten 20 Jahren weder der Waldzustand sonderlich (weiter) verschlechtert, dafür aber die Waldfläche vergrößert.

Zurecht dagegen gilt die erstrangige Sorge dem fortschreitenden Raubbau an Naturflächen, zumal entsprechende Mahnungen unter den Wachstumszwängen der Ökonomie bislang wenig Gehör gefunden haben.

# Wald: Retten oder gerettet werden?

Gefahren durch den Klimawandel für Deutschland:

**Das Waldsterben in Deutschland nimmt stark zu.**

**ja 73 %**

**ja+ 25%**

(Umweltbewusstsein 2008 S. 26)

**Was ist nach Ihrer Einschätzung das derzeit größte Umweltproblem in Ihrer Gemeinde?** (Offene Frage)

**Keine Probleme**

**48%** (Rang 1 von 8 Themenkomplexen)

**Waldverschmutzung**

**3%** (Rang 4 von 8 Themenkomplexen)

(Umweltbewusstsein 2000 S. 29)

Vorrangige Maßnahmen zum Klimaschutz (Bitte wählen Sie maximal 3 Maßnahmen aus)

**Stärkung der natürlichen Beseitigung von Kohlendioxid,  
z.B. durch die Ausweitung von Wäldern und Mooren**

**4%** (Rang 13 von 15 Maßnahmen)

(Umweltbewusstsein 2008 S.31)

## Waldsterben als Angstprojektion

Mit den Sorgen um den Klimawandel wird ein deutscher Albtraum wiederbelebt: Das Waldsterben. So wie der Wald häufig stellvertretend für Natur steht, verbirgt sich hinter dem Waldsterben vermutlich eine allgemeinere Angst vor dem Verlust von Natur und Heimat. Dass der Wald seinerseits als Retter fungieren kann, glaubt dagegen kaum jemand.

# Energie- Landschaften

# Energiewende

	2013	%	2011
„Halten sie die Energiewende - hin zu einer überwiegenden Versorgung aus erneuerbaren Energien - für richtig?“	ja	56	63
	nein	10	6

Verantwortlich für den Zustimmungsschwund „ist höchstwahrscheinlich, dass es im Jahr der Befragung – 2013 – eine auch in den Wahlkampf hinein reichende Diskussion um die weitere Förderung der erneuerbaren Energien gegeben hat. Insbesondere das Instrument des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) wurde angesichts steigender Strompreise heftig diskutiert“

„Es zeigt sich ein klarer Oben-Unten-Unterschied: Die gehobenen sozialen Milieus stimmen der Energiewende überdurchschnittlich häufig zu, die sozial schwächer gestellten seltener.“  
„Das deutet darauf hin, dass die vor allem unter Kostenaspekten geführte EEG-Debatte des Jahres 2013 sich besonders auf die Einstellung von Personen mit geringem Einkommen ausgewirkt hat.“

(Naturbewusstsein 2013, S.50f)

Ihre hohe Akzeptanz hat die Energiewende nicht zuletzt den dramatischen Umständen des Atomkraftausstiegs zu verdanken, die im Bevölkerungsbewusstsein nach wie vor präsent sind. Das dürfte auch die Beurteilung der alternativen Energietechnologien maßgeblich prägen.

# Stromlandschaften

„Wenn wir künftig mehr erneuerbare Energien nutzen wollen, wird das zu Veränderungen unserer Landschaften führen. Wie bewerten Sie die mögliche Zunahme ...?“

	generelle Akzeptanz (% 2013 / 2011)	finde ich gut (% 2013 / 2011)
von Windenergieanlagen im und am Meer	82 / 87	38 / 47
von Windenergieanlagen auf dem Land	74 / 79	26 / 28
von flächigen Solaranlagen außerhalb von Siedlungen	77 / 77	27 / 32
der Zahl der Hochspannungsleitungen	44 / 42	5 / 4

(Naturbewusstsein 2013 S.52 / 2011, S.72)

2013 „Finde ich gut“ nach Alter (unter 29 / über 66): Windkraft Land 32 / 20, Hochspannung kein Unterschied

(Naturbewusstsein 2013 S. 53)

Nach einer Umfrage von TNS Infratest 2011 (Antwortkategorien ‚finde ich sehr gut‘ und ‚finde ich gut‘) „lagen die Zustimmungen für Solarparke bei 76%, für Windenergieanlagen bei 60% und für Biomasseanlagen bei 36 %.“ Sie waren „überdurchschnittlich hoch bei Befragten, die derartige Anlagen bereits aus eigener Anschauung in ihrem Wohnumfeld kennen: 82%, 69% beziehungsweise 51%.“

(Naturbewusstsein 2011, S. 20f)

## Minderheit explizit dafür, Mehrheit nicht dagegen, Tendenz leicht sinkend

Der im Schnitt größere Teil der Befragten belässt es allerdings dabei.  
Die für die Energieverteilung unerlässlichen Hochspannungsleitungen, die schon seit langem das Land überziehen, will dagegen keiner wirklich haben.

# Windkraft 2004

	Stimme voll + eher zu	stimme eher + gar nicht zu
Ich bin für den Bau weiterer Windkraftanlagen in Deutschland	32 + 38	18 + 12
Es würde mich nicht stören, in der Sichtweite von Windkraftanlagen zu wohnen	21 + 32	21 + 26
Ich halte den derzeitigen Anteil der Windkraft an der Stromversorgung in Deutschland für ausreichend	16 + 22	45 + 17
Ich finde, dass Windkraftanlagen das Landschaftsbild negativ beeinträchtigen	23 + 26	34 + 17

**„Keine auffälligen Unterschiede in der Wahrnehmung von Stadt- und Landbevölkerung“  
Ab dem Alter von „50 Jahren“ liegt die Zustimmung zur Windenergie unter dem Durchschnitt.“**

(Umweltbewusstsein 2004 S. 63)

## Nicht unbedingt ein ästhetisches Urteil

Der Vergleich mit den aktuellen Daten lässt einen Akzeptanzzuwachs für Windkraft erkennen. Mit der öffentlichen Debatte über „Klimakatastrophe“ und „Erneuerbare Energien“ wird die landschaftsstrukturelle Seite des Problems in den Hintergrund gedrängt.

Hinzu kommt, dass die Meinungsabfrage nur verbal erfolgte und nicht durch Bilder untermauert wurde  
- ein grundsätzlicher Nachteil natursoziologischer gegenüber naturpsychologischen Studien.

# Gaslandschaften

„Wenn wir künftig mehr erneuerbare Energien nutzen wollen, wird das zu Veränderungen unserer Landschaften führen. Wie bewerten Sie die mögliche Zunahme ...?“

	generelle Akzeptanz (% 2013 / 2011)	finde ich gut (% 2013 / 2011)
<b>von der Fläche, auf der Mais angebaut wird</b>	<b>60 / 63</b>	<b>17 / 15</b>
<b>von der Fläche, auf der Raps angebaut wird</b>	<b>64 / 67</b>	<b>18 / 16</b>
<b>der Zahl der Biogasanlagen</b>	<b>61 / 68</b>	<b>16 / 18</b>
<b>des Holzeinschlages in den Wäldern</b>	<b>31 / 35</b>	<b>5 / 4</b>

(Naturbewusstsein 2013 S.52, 2011, S. 72)

## Klassische Technologie weniger störend als Biotechnologie?

Nicht so gut wie die rein technologische Produktion von Energie kommt ihre biologische Alternative weg. Angesichts einer Gesamtakzeptanz von zwei Dritteln der Deutschen bekennen sich lediglich gut 15% vorbehaltlos zur Verarbeitung lebender Pflanzen zu technischer Energie.

Während die mit dem einen wie dem anderen verbundenen landschaftlichen Veränderungen bereits allerorten wahrnehmbar sind, lässt die unterstellte Zunahme des Holzeinschlages noch auf sich warten. Dennoch wird diese Alternative als einzige mehrheitlich abgelehnt. Hierin dokumentiert sich einmal mehr die deutsche Urangst vor dem Verlust des Waldes.

# Demographie der Akzeptanz

Die generelle Akzeptanz als Summe aus „finde ich gut“ und “würde ich akzeptieren“ nimmt nach Ausweis der ausführlicheren Daten von 2011 mit dem

Alter mit Blick auf ländliche Windkraftwerke und Maisflächen kontinuierlich ab,

Bildungsgrad für Biogasanlagen kontinuierlich zu, für Rapsflächen kontinuierlich ab,

Haushaltseinkommen hinsichtlich Solar-, Raps- und Maisfeldern kontinuierlich zu.

Frauen tun sich mit den alternativen Energietechnologien nahezu durchweg schwerer. Das gilt besonders für Biogasanlagen und Hochspannungsleitungen.

(Naturbewusstsein 2011, S. 20)

Im Vergleich von 2011 und 2013 zeigt scheint die Begeisterung für alternative Energieerzeugungsformen tendenziell zu schwinden.

## Entlastungsfunktion?

Insgesamt gehen die demographischen Unterschiede kaum über 10% hinaus und fallen insofern eher gering aus. Das deutet ebenfalls darauf hin, dass für die Wertungen weniger das landschaftliche Erscheinungsbild als das kollektive Gefühl maßgebend ist, den energiegepflasterten Weg ständigen Wirtschafts- und Konsumwachstums guten Gewissens weiterverfolgen zu können.



# Resümee (1): Mythos Naturlandschaft

Jahrzehntelang eher verdrängt, rückt die Veränderung unserer Naturlandschaft zunehmend in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit - so wie es die Gesetze zu „Naturschutz und Landschaftspflege“ schon seit langem fordern. Ein Indiz hierfür ist die verstärkte Präsenz des Themas in den quasiamtlichen Umwelt- und Naturbewusstseinsstudien der letzten Jahre.

Damit tragen diese dem Umstand Rechnung, dass unser spontan assoziiertes Naturbild mindestens zur Hälfte aus Landschaftselementen besteht: allem voran aus Wald und Wiesen, gefolgt von Parks, Gärten und Gewässern. Wenn wir sie aufsuchen, gehen wir „in die Natur“.

Die so begriffene Naturlandschaft steht für glückliche Erinnerungen an die Kindheit sowie erholsame Rückzugsräume aus der Arbeits-, Medien- und Konsumwelt. In der Wunschliste zum idealen Wohnort rangiert ein begrüntes Umfeld stets mit an der Spitze.

Dabei legen die Deutschen ganz besonderen Wert auf den Erhalt der „Vielfalt, Eigenart und Schönheit“ ihrer Naturlandschaft. Dem weiteren Vordringen zivilisatorischer Überformungen zugunsten von Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswegen soll Einhalt geboten werden.

Insofern wird die Einrichtung von Schutzgebieten befürwortet, die andererseits der Nutzung nicht gänzlich verschlossen sein sollen. Viel wichtiger ist es den Zeitgenossen, dass ihre „gute Stube“ Natur möglichst sauber bleibt.

In den „Naturbewusstseinsstudien“ erfahren auffällig viele der naturzugewandten Statements Zustimmungsraten von 80 bis 90 %. Sie entwerfen das amtliche Bild einer heilen Naturschutzwelt. Zufall oder Absicht?

## Resümee (2): Mythos Energietechnik

Umso erstaunlicher erscheint die hohe Akzeptanz der energietechnologischen Umgestaltung der Landschaft. Wind- und Solar-„Parks“ werden von drei Vierteln der Bevölkerung, der massenhafte Anbau von Energiepflanzen wird von knapp zwei Dritteln hingenommen. Das heißt allerdings nicht, dass man das mehrheitlich gut findet.

Das steht im auffälligen Gegensatz zu von fast allen Befragten reklamierten psychophysischen Ausgleichsfunktion „der Natur“, zum Erhalt ihrer „Vielfalt, Eigenart und Schönheit“, zur Eindämmung weiteren Landfraßes durch gewerbliche Umnutzung sowie zur Bewahrung ihrer natürlichen, gegebenenfalls schützenswerten Ursprünglichkeit.

Tatsächlich sind die hohen Akzeptanzquoten erkennbar nicht mit vorbehaltloser Bejahung gleichzusetzen. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei der aktuelle Mythos „Erneuerbarer Energien“ - als probaten Gegenmittels zu den Folgen des Missbrauchs unserer scheinbar übermächtigen „Herrschaft über die Natur“ (Atomkraft, Klimawandel. ...).

Die darauf setzende technologische Inanspruchnahme weiterer Naturlandschaftsflächen erleichtert uns mental die begrenzte Fortsetzung dieser Herrschaft mit anderen Mitteln - auf die Gefahr hin, durch die weitergehende Verringerung unserer natürlichen Regenerationspotenziale am Ende erneut Schaden zu nehmen.